

Das Bullauge wird zur Glasschüssel

Im Lloydhof hat der Werkstattladen „Wedderbruuk“ eröffnet / Vermittlung durch Zwischenzeitzentrale

VON LIANE JANZ

Altstadt. Telefone mit Wählscheibe, Schreibmaschinen und Musiktruhen – was andere glatt als Sperrmüll bezeichnen würden, ist für dieses Quartett bares Geld wert. Die Schwestern Sandra und Tanja Hörner und ihre Partner Frederik Niemann und Tilmann Schwake haben auf der Rückseite des Lloydhofs, Am Wegesende 24, ihren Werkstattladen „Wedderbruuk“ eröffnet. Dort reparieren sie alte Möbel, Radios, Fernseher und etliches mehr, produzieren aber auch selbst, beispielsweise Turnbeutel und Taschen, und bedrucken T-Shirts.

Den Raum unter dem Aufgang zum Ansgaritorsaal hat dem Quartett die Zwischenzeitzentrale (ZZZ) vermittelt. Für etwa zwei Jahre können sie dort ihre Geschäftsidee testen. Dann soll der Lloydhof einen neuen Investor haben und umgebaut oder abgerissen werden.

Die Schwestern und Frederik Niemann stammen eigentlich aus Braunschweig. Zum Studium trennten sich ihre Wege. Sandra ging nach Kassel und studierte dort Produktdesign, Frederik blieb in Braunschweig, um dort visuelle Kommunikation zu studieren, und Tanja macht in Bremerhaven gerade ihren Doktor in Geowissenschaften. Tilmann lernte Tanja während des Studiums kennen. Er schreibt gerade seine Masterarbeit, in der es um Abfallwirtschaft geht.

Vor einem Jahr trafen sich alle vier in Bremen wieder und entwickelten die Idee, aus Altem etwas Neues zu machen. Wenn auch

beispielsweise eine Waschmaschine nicht mehr zu retten ist, kann ihr Bullauge noch gut als Schüssel dienen. Ein Kühler aus dem kaputten Computer kann immer noch einen formschönen Kartenhalter abgeben, und der Fernseher in Würfelform aus den Siebziger- oder Achtzigerjahren liefert immer noch gute Bilder. Zunächst tüftelten sie in der Garage und verkauften ihre aufgefrischten Gebrauchsgegenstände nur online. Seit sie in ihren kleinen Laden gezogen sind, basteln sie auch dort an den Sachen rum, die sie auf Flohmärkten, dem Sperrmüll und in Online-Kleinanzeigen finden, oder die ihnen direkt angeboten werden, weil die Besitzer sie nicht mehr haben möchten. Bedingung ist, dass alles schon ein paar Jahrzehnte auf dem Buckel hat. Moderne Möbel oder Technik nimmt das

Quartett nicht an. Bei ihrer Arbeit haben sie festgestellt, dass Altes nicht zwangsläufig schlecht ist. „Die alten Sachen sind total gut“, sagt Sandra Hörner. Das Sofa von Frederiks Oma, das auch im Laden steht, ist kein bisschen durchgessen. Und größere Reparaturen waren an den Geräten wie Musiktruhen oder Telefonen auch nicht nötig. Meistens reiche es, sie aufzuschrauben, zu entstauben und wieder zusammenzuschrauben, sagt Frederik Niemann.

In ihrem Werkstattladen in der Innenstadt testet das Quartett jetzt, wie die Geschäftsidee bei den Bremern ankommt. Vielleicht geht es nach der Zeit dort andersorts mit „Wedderbruuk“ weiter.

Nähere Informationen gibt es Im Internet unter www.wedderbruuk.de.

Betreiben den neuen Werkstattladen „Wedderbruuk“ im Lloydhof (von links): Sandra Hörner, Frederik Niemann, Tilmann Schwake und Tanja Hörner.

FOTO: GERBRACHT

